

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Haßenheim, Hedenbach, Nauzod, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis	Abgabe A	Abgabe B
Einzelheft 10 Pf.	monatlich 2.50	monatlich 1.50
Quartalspreis 30 Pf.	3.75	2.25
Halbjahrspreis 60 Pf.	7.50	4.50
Jahrespreis 1.10	14.00	8.50



Preis	Abgabe A	Abgabe B
Einzelheft 10 Pf.	monatlich 2.50	monatlich 1.50
Quartalspreis 30 Pf.	3.75	2.25
Halbjahrspreis 60 Pf.	7.50	4.50
Jahrespreis 1.10	14.00	8.50

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei: R. K. K. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Abgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hunderttägige Wochenbeilage „Kochbrunnenblätter“ (Abgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Vest“ versichert. Bei vorzeitigem Abbruch des „Kochbrunnenblattes“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Wochenbeilage.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung „Vest“ anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung sehen die Versicherungsbedingungen. Unfälle.

Nummer 146

Mittwoch, den 26. Juni 1918.

33. Jahrgang

Deutsche Ueberlegenheit und engl. Besorgnis.

„Noch sehr besorgniserregend.“

Lord George über die militärische Lage.

London, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Reuter. Bei der dritten Sitzung der Consolidated Funds Bill erklärte Lord George in Beantwortung von Fragen Folgendes über die militärische Lage: „Die Anzahl erfahrener amerikanischer Truppen, die nach Europa übergeführt ist, genügt, um die Alliierten zu ermutigen und unsere Feinde zu entmutigen. Im Augenblick kann unmöglich mit Sicherheit das Kräfteverhältnis der Alliierten und Mittelmächte angegeben werden. Es wäre erksinnlich, wenn nicht binnen sehr kurzer Zeit die Alliierten an der Westfront stärker sind als die Deutschen. In den nächsten Monaten wird die Lage natürlich noch sehr besorgniserregend sein, aber vom Standpunkt der Alliierten aus gesehen, verbessert sie sich nach und nach. Ohne den Anstoß eines Bluffs zu erwidern, kann ich doch sagen, daß die Generale der Alliierten voll Vertrauen dem Ausgang entgegensehen. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Vielleicht wird in den nächsten Stunden, ganz sicher in einigen Tagen, eine große Schlacht ausgetragen werden, von der der Ausgang des ganzen Krieges abhängen kann. Aber die Alliierten waren niemals besser vorbereitet, den Stoß zu erwarten.“

Die Sprache Lord Georges ist die eines Selbstvertrauens, der fürchtet, bei jedem neuen Schritt das Gleichgewicht zu verlieren, und der aus diesem Grunde nach beiden Seiten hin „konstrierend“ sich aufrecht zu erhalten sucht. Deshalb muß er auch im Nachhinein immer das Gegenteil von dem sagen, was der Vortag behauptet hat. Auf die vomobste Ankündigung, die Alliierten würden binnen sehr kurzer Zeit an der Westfront stärker sein als die Deutschen, folgte das Eingeständnis der sehr besorgniserregenden Lage: Lord George ist in diesem Hin und Her von Verunsicherung, daß er mit seinem Patern am Ende ist.

Die Furcht vor der deutschen Ueberlegenheit.

Am Samstagartikel der „Daily News“ vom 15. Juni unterbreicht der leitende Redakteur Gardiner die von Maitland in seiner Rede im Adwichtklub aufgestellte Forderung, daß dem Volke die volle Wahrheit über die Lage bekannt werden müsse. Es habe keinen Zweck, noch länger vorzutäuschen, daß die überlegene Stärke der Deutschen an der Westfront weitestgehend sei. Der Feind sei heiß überlegen gewesen, sei es noch und werde es für beträchtliche Zeit bleiben. Die über drei Jahre bestehende Verteidigungsfront, die man sich angewöhnt habe, als unverwundbar anzusehen, sei durch einen Orkan von Sprengkräften und Giftgasen durchdrungen worden. Wenn auch im allgemeinen militärische Erfolge nicht nach dem eroberten Gelände einzuschätzen seien, bleibe doch die Tatsache bestehen, daß weitere Geländeverluste in Mäandern einen Verlust der Kanalküste, weitere Geländeverluste im Ostfeld den Verlust von Paris bedeuten würden. Beide Ereignisse würden selbst wenn die alliierte Heere intakt blieben, eine tiefgehende Wirkung auf ihre Positionen, ihre Moral, ihre Versorgung und den ganzen weiteren Verlauf ausüben.

Die Annahme, daß die deutschen Verluste schwerer seien als die der Alliierten, sei kaum bestritten. Wahrscheinlich sei das Gegenteil der Fall. Der Ausmarsch könne von den verfügbaren Reserven ab. Die Deutschen hätten an der Westfront 100 000 Mann stehen, die noch nicht eingesetzt worden seien. Sie brähten jetzt dreimal weitere Kräfte nicht erschlaffte Divisionen von der Ostfront dahin. Um diesen Strom zu dämmen, brähten die Alliierten stärkere Kräfte. Es sei fraglich, ob sie verfügbar wären. Nach der Erklärung von Bakers würden keine 700 000 Amerikaner in Frankreich aber das bedeute keineswegs, daß sie oder ein anderer Teil davon an der Front kämen. Man habe sich nicht mehr mit der Tatsache abgefunden, daß die Alliierten gegenwärtig militärisch noch für eine Zeit in unterlegener Stärke zu kämpfen hätten.

Der erfolgreiche Vorstoß gegen Neuville.

Brandenburgische Landwehr trug am 24. Juni im Morgenrauschen nach kurzer, kräftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung, von Flammenwerfern und Gasabwurf eines Sturmabteiles wirksam unterstützt, die feindliche Stellung bei Neuville der Straße Bremen-Neuville. Gleichzeitig drangen Thüringer in das stark besetzte und von Amerikanern und Franzosen verteidigte, brennende Dorf Neuville ein. Nach kurzem Kampf wurde der Gegner überwältigt. Mehrere stark besetzte Unterstände in den Stellungen wurden eingenommen, andere von Flammenwerfern ausgedünnt. Der Gegner ließ sich auf die Flucht und über 10 Gefangene, sowie vier Panzerabwehrkanonen in unserer Hand und erlitt hohe blutige Verluste, wie die große Zahl von Toten in den gewonnenen Stellungen bewies. Nach gründlicher Zerschlagung der feindlichen Kräfte zogen die Truppen beschleunigt in die Ausgangsstellungen zurück.

Für ein freies Flandern.

Der Rat von Flandern hat nach einer Mitteilung des Antirassischen Pressbüros in seiner Vollversammlung vom 20. Juni einstimmig nachfolgende Resolutionen beschlossen und seinen Bevollmächtigten beauftragt, sie dem Generalsouvernir zu übermitteln:

„Seit dem 3. März 1917, den Tag, an dem der Kanalar des Deutschen Reiches unteren Aboschanden die feierliche Erklärung abgab, welche dem flämischen Brudervolk Deutschlands nahe erließen. Wir haben von Anfang an Vertrauen gesetzt in die deutschen Stammesgenossen und wenden uns nun an dieses Brudervolk in der Ueberzeugung, daß es über seinen Erlös im Osten und auf den Schlachtfeldern in Frankreich das kammervandte flämische Volk nicht vergessen wird. Gestützt auf die starke Entschlossenheit, die Idee eines freien, selbständigen Flanderns seit seiner Erklärung des deutschen Kanalar bei uns angenommen hat, hat am 22. Dezember 1917 der Rat von Flandern die Selbständigkeit Flanderns beschlossen und damit das alte Ziel der flämischen Bewegung erneut in feierlicher Form verkündet.“

Wir alle wissen daher, daß eine in die alte Nachstellung zurückkehrende belagerte Moserung, was sie auch am Friedensstille dem deutschen Protektor Flanderns alsbald Brücken über die Verhältnisse für die Flandern alsbald haben für uns Flamen doch nur den belagerten Hof, für unsere Kultur französischen Spott, für unser kulturelles Leben enossliche Vornahme und für unsere Wirtschaft amerikanisches Kapital mit amerikanischen Gläubigern bringen wird. Preisgeben an Frankreich an England und an Amerika, würde unser Volk verfallen. Seine Tri verdrängen, seine Geschichte erlöschen. In dieser tiefsten Stunde vertrauen wir, ein Volk, das unablässig sein will, auf Gottes Hilfe, auf unsere unerschütterliche Entschlossenheit und auf Deutschlands starken Willen und klaren Ausblick.“

Belagerungszustand über Norditalien.

K. Zürich, 26. Juni. (Ela. Tel. ab.)

Von der italienischen Grenze wird die Verhängung des Belagerungszustandes über das norditalienische Grenzgebiet gemeldet. Auch in Turin ist der militärische Belagerungszustand neu erklärt worden.

Das Hochwasser der Piave.

K. Basel, 26. Juni. (Ela. Tel. ab.)

Die „Morningpost“ meldet vom Montag von der italienischen Front: Das Hochwasser der Piave hat den Höchststand seit 1850 erreicht. Zweifellos behindert das Hochwasser die Fortsetzung der österreichischen Angriffe, gleichzeitig aber auch eine ausgedehnte italienische Gegenoffensive.

„Neue Teilungen in Aussicht.“

Romano, 26. Juni. (Ela. Tel. ab.)

Ein Teil der italienischen Presse warnt eindringlich vor der Ueberstimmung des Rückmarsches der Österreichler an der Piavefront. Die Nachricht habe wohl überall im Lande große Erschütterung aus den Quellen der Angst bereitet — schreibt „Secolo“ — doch ständen „neue Teilungen in Aussicht“. Auch der „Corriere della Sera“ schreibt im ähnlichen Sinne, daß die Gefahr noch nicht vorüber sei.

Der italienische Seeresbericht

Vom 24. Juni, besagt: Der Feind begann, nachdem er sich acht Tage lang verweigert um den Preis unglücklicher Opfer auf dem rechten Flußufer hielt, in der Nacht vom 23. Juni auf das linke Ufer zurückzuziehen. Der Uebermarsch vollzog sich unter dem mörderischen Feuer unserer Streikkräfte. Er setzte sich während des gefährlichen Tages fort unter dem Schutze einer starken Maschinengewehrartillerie und von Deckungstruppen, die nach hartnäckigem Widerstand nach und nach von unseren siegreichen Truppen zurückgedrängt wurden. Der Montello und das ganze rechte Piaveufer, mit Ausnahme eines sehr kurzen Abschnitts bei Natis, wo der Kampf noch andauert, sind wieder voll in unserem Besitz. Bis jetzt zählten wir mehr als 4000 Gefangene.“

Anarchie in Irland.

Bern, 26. Juni. (Wolff-Tele.)

Der Dubliner Berichterstatter der „Morning Post“ meldet vom 15. Juni, daß die Räte von Unbotmäßigkeit und Auflehnung gegen die englischen Behörden in Irland neuer-

dinas wieder hart ausgenommen haben. In Tralee wurden zwei vom Gericht kommende Polizeikommissare am hellen Tag niederschossen. Die Umstehenden hätten nichts getan, um den Täter festzunehmen. Die Umstände hätten infolge der Verhaftung zweier Anführer wegen unerlaubten Erretzens zu einem regelrechten Straßenkampf zwischen der Polizei und der Bevölkerung in Dublin und an anderen Plätzen sehen trotz strengen Verbots die militärischen Maßnahmen weiter. Drobunghamshire deswegen verhaftete Männer leisteten dem Gerichtshof ihre Versicherung und versicherten, die Anrede des Namens. Wegen der gleichen Straftat in Wexford verhaftete wiederum sich. Der Gerichtshof anerkennt. An Wexford kühlte ein Sinnfeindfeuerführer, gegen den ein Haftbefehl erlassen worden war, vor Wexford mit dem Anreibe. Er wurde auf die entgegengesetzten Seiten und entkam. Der Dubliner Berichterstatter der „Daily Chronicle“ behauptet, daß die in Irland herrschende Anarchie vielfach die Folge einer heillosen Entschiedenheit durch die Sinnfeinder sei. Ihr seien u. a. der Verstoß der nationalistischen Führer dem Parlament fernabzuweisen, die vielen Fälle des Bonfide gegen Leute, die sich dem Widerstand gegen die Beschlüsse nicht anschließen haben, und die hohen Beträge zum Verleihen blauschwarz auszuweisen.

Herr v. Kühlmann im Reichstag.

Staatssekretär von Kühlmann war gestern im Reichstag bemüht, den Einbruch seiner Rede vom Montag richtigzustellen; er lieferte sich in einer Erwiderung auf Angriffe des Abg. Grafen Westarp — der die Unmöglichkeit eines Appells an den guten Willen Englands betont hatte — auf das Stenogramm, um zu beweisen, daß ihm ein solcher Appell gänzlich fern gelegen habe. Aber es gelang Herrn v. Kühlmann nicht, die Wirkung seines Hinweises auf „die diplomatischen Verhandlungen“ zur Beendigung des Krieges ganz zu vermissen, wenigstens er gestern unterließ, er habe schon in der Rede des Vortages die diplomatischen Verhandlungen klar als das, der militärischen Entscheidung nachfolgende hingestellt.

Der gestrigen Rede des Herrn von Kühlmann — die auslang in den Worten: „Wir vertrauen auf die Siege der Vergangenheit, und wir hoffen auf die Siege der Zukunft“ — folgte wohl wieder „Wolff-Tele“ und im Zentrum, wir glauben aber nicht, daß die Verichtigung vor dem Hause genügen wird, um der Stellung des Staatssekretärs genügende Festigkeit zu verleihen. Die vorgelagerten Erklärungen des Staatssekretärs haben in weiten Kreisen Unbehagen erregt, so sehr, daß selbst in Blättern der Linken wie „Post, Sig.“ und „Welt, Tagebl.“ Zweifel darüber ausgesprochen werden, daß Herr von Kühlmann jetzt an seinem Platte der rechte Mann sei. Verebten Ausdruck der Verstimmlung gegen den Staatssekretär infolge seiner schwankenden Politik gab gestern im Reichstag der nationalliberale Abg. Stresemann, indem er sagte:

„Die Ausführungen des Reichskanalar sind wohl als authentische Interpretation der offiziellen Rede des Staatssekretärs anzusehen. Wir bedauern es, daß jener Satz ausgesprochen werden konnte, die militärischen Erfolge könnten allein den Frieden nicht herbeiführen. Was hat denn den Frieden im Osten herbeiführen? Etwa die Reden der Diplomaten? Nein, wiederum das Schwert. (Beifall. Ausklammern.) Wie muß da in dem letzten Augenblick, wo wir mit unserer ganzen Macht Herbeiführen im Westen haben, der Schwert wirken, daß das Schwert allein den Sieg nicht herbeiführen vermag!“

Pressestimmen.

Berlin, 26. Juni. (Ela. Tel. ab.)

Die „Tägliche Rundschau“ laßt ihren Einbruch über die Kühlmannrede wie folgt zusammenfassen: „Die laos Herr v. Kühlmann noch Staatssekretär bleiben mag? Führer der Nation ist er seit gestern nicht mehr. Das Bewußtsein der Nation hat ihn jedes Ansehens entsetzt.“

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben: Es waren kluge Worte, die Graf Westarp sprach und sie waren entschieden den unglücklichen Einbruch der ersten Kühlmannrede in unserer Presse und darüber hinaus im Lande unserer Feinde zu vermissen.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ erklärt: Nach den Erklärungen des Reichskanalar und des Staatssekretärs kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die unfreundliche Aufnahme, die die Rede des Herrn v. Kühlmann in weiteren Kreisen gefunden hat, in seinen Ausführungen seinen Anhalt findet.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Das taschüber mähige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Aarenfer machten wir Gefangene.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Nach harter Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und thüringischer Landwehr östlich von Badonvillers eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Billik errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 25. Juni. (Ämtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 25. Juni. (Ämtlich.)

Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, wiederum 17 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 25. Juni. (Wolff-Zel.)

Ämtlich wird verkündet:

Gestern war die Gebirgsfront zwischen Asiago und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte de Val Bello, Col del Rosso, Alpone, Solarolo und Monte Vertica, wurde den größten Teil des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstoß zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterieregimenter Nr. 9 (gallisch), Nr. 55 (Kroaten), Nr. 114 (Ober- und Niederösterreich), Nr. 120 (Schlesien) und das 4. bosnisch-herzegowinische.

Im Montello-Gebiet und südlich davon fiel der Feind mit Patronen gegen die Piave vor. Im Raum von San Dona hatte die den Uferwechsel unserer Divisionen folgende Detachmentgruppe in den letzten Tagen starke Angriffe abgewehrt. Unsere Bewegungen veranlassen auch hier planmäßig ohne Verluste an Kriegsgüter durchzuführen zu werden.

Seit dem 15. Juni blühte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen, darunter etwa 1100 Offiziere ein. Die Gesamtverluste des Feindes sind bei strenger Schätzung auf 150 000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabs.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Neues Schreckensregiment in Aschik.

Stockholm, 24. Juni. (Wolff-Zel.)

In einem Aufruf des Rats der Volksbeauftragten in Moskau heißt es: Es ist unmöglich die Macht der Sowjets vor der Hungergefahr kapitulieren zu lassen. Aus den Gebieten von Karim, Don und Kuban werden gewaltige Vorräte an Lebensmitteln in den nächsten Tagen nach der Gewinn von Moskau und weiter nördlich geliefert werden. Ansonsten wird der Aufstand in Sibirien erstickt sein. Die Lebensmittel, die sich unterwegs befinden, werden ihre Bestimmung erreichen. Um diese Pläne zu verwirklichen und für immer die chaotischen und unheimlichen Beherrschungen des reaktionären Bürokratismus ein Ende zu machen, erteilt die Revolution zu folgenden Maßnahmen: Teilweise Mobilisierung im Wolga-Gebiet, im Ural und in Sibirien gegen die Aufständischen in den benachbarten Gebieten. Alle öffentlichen Sowjets üben eine strenge Kontrolle über die Bürger aus, um jede Verschwendung unheimlichermaßen zu unterdrücken. Ehemalige Offiziere, die ehrlich an der Wiederherstellung der Sowjetarmee gearbeitet haben, etlichen vollständig

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Als erste der, auch diesmal den Schluß der Spielzeit bildenden Volksvorstellungen gelangte am Montag „Der Freischütz“ zur Aufführung. Die bis auf den heutigen Tag noch nie wieder erreichte, geschweize denn jemals übertrifftene Vollständigkeit des so durch und durch echt deutschen Werkes trat bei dieser Gelegenheit abermals auf das stärkste und ungewöhnlichste in Erscheinung. Allerreichster Beifall nach den einzelnen Nummern, sowie den verschiedenen Aufzügen dankte den Mitwirkenden für ihre fast durchweg auf hoher künstlerischer Stufe stehenden Leistungen. Ganz vortreffliches boten Fräulein Geyerbach, die erstmals die Agathe sang und Herr Schützendorf, der dem Kaiser ein selten eindringliches und charakteristisches Gepräge verlieh. Einen recht freundlichen Eindruck hinterließ auch der Rausch des von seiner Indisposition allerdings noch nicht völlig wiederhergestellten Herrn Wechsler und gleichfalls recht gut war Herr Kipnis, dem diesmal die Partie des Eremiten zugefallen war. Frau Pola (Nemchen), sowie die Herren Scherer und Gieseler (Max und Ottokar) fanden, wie gewöhnlich, völlig auf der Höhe der gebotenen Aufgabe und trugen zusammen mit den oben erwähnten Künstlern redlich das Ihrige zu dem Gelingen des Ganzen bei.

Kleine Mitteilungen.

Hermann Esig, der Träger des Kleistpreises von 1913 und 1914, ist an den Folgen einer Lungenerkrankung im Lichtenfelder Krankenhaus gestorben. Er hand als Offiziersstellvertreter bei einer Minenverfabrikation. Seine „Glückstuch“ hatte einen nur einseitig geliebten Erfolg, denn die im letzten Winter in Berlin gegebenen neuen Aufspiele von Esig „Der Ruhm“ und „Der Held von Walde“ (im Königl. Schauspielhaus) brachten dem Verfasser keine Vorbehalte. Als ein starkes Talent hat er sich aber Geltung verschafft; sein früherer Tod (Esig war 39 Jahre alt) wird in allen literarischen Kreisen aufregende Trauer erwecken.

Einen Preis-Beitrag zur Erlangung vaterländischer Bildbroschüren veranstaltet die Deutsche Vortragsbühne, Vereinigung zur Förderung des Konzerts- und Vortragswesens e. V. in Berlin. Diese Vorträge, deren die

Straszkofeit und den Schluß der Sowjetbehörden. Die Verschwörer-Offiziere der Militärdiktatur, des Grafen Ewof und des kaiserlichen Obersten Ananoff sind, werden ohne Gnade hingerichtet.

Zur Flucht des Großfürsten Michael.

Moskau, 25. Juni. (Wolff-Zel.)

Die hiesige Presse meldet: Die Flucht des Großfürsten Michael aus Perm erfolgte am 15. Juni nachts. Eine Abteilungs anacholischer Koler Gardisten entführte den Großfürsten in einem Kraftwagen unter Vorzeigung eines gefälschten Sowjetbefehls, wonach er nach Moskau überführt werden sollte. An Emsk soll Großfürst Michael an der Spitze der Gegenrevolutionäre ein Manifest an das russische Volk erlassen haben, worin er bei seiner Abankunft beharrt und dem neu zu berufenden Semskii Sobor die Entscheidung über die Realisationsgewalt überläßt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juni.

Am Bundesratssitz: Graf Hertling, v. Papen, v. Kühlmann, Bollraf, v. Badow.

Präsident Behrenbach eröffnet die Sitzung um 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen. Prinz zu Schoenich-Carolath (natl.) fragt an, ob energischer Widerspruch dagegen erhoben worden sei, daß während der Schlachten am Kemmelgebiet am 24. April 1 Offizier und 5 Mann des Infanterielegiments Nr. 118 nach ihrer Gefangennahme

durch die Engländer unmenschlich behandelt, verhörmelt und ihres Augensichts beraubt worden sind.

Oberst v. Franke: Es sind sofort Feststellungen über diese Mitteilungen eingeleitet worden. Sollten sie tatsächlich zutreffen, so wird in nachdrücklicher Form Einspruch gegen derartige niederträchtige Verbrechen erhoben und die strengste Bestrafung der Schuldigen gefordert werden.

Abg. Prinz zu Schoenich-Carolath (natl.) fragt nach Maßnahmen dagegen, daß

auf Malta 150 deutsche Gefangene dem Hungertode ausgesetzt

sind und daß die dort Internierten von über 56 Jahren zurückgehalten werden.

Direktor im Auswärtigen Amt Arie: Die deutsche Regierung hat die Lage der in Malta befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zurzeit etwa 1300, aufmerksam verfolgt. Sie hat besonders Sorge getragen, daß die Verhältnisse durch den mit der Bahrung der deutschen Interessen von der schweizerischen Regierung beauftragten dänischen Konsul auf Malta näher festgesetzt wurden. Aus dessen Bericht ist zu ersehen, daß die deutschen Gefangenen auf Malta, namentlich hinsichtlich der Ernährung, zurzeit erheblich besser als in England gestellt sind. Die Regierung erachtet es selbstverständlich für ihre Pflicht, falls die Erhebung Grund zu berechtigten Beschwerden bieten sollte, dagegen nachdrücklich Einspruch zu erheben. Wegen der Zurückhaltung von Internierten, die wegen ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes heimgelassen wären, sind wiederholt bei der englischen Regierung Schritte unternommen worden. Diese beruht sich auf den Mangel an Transportschiffen, um die Heimfahrt ohne Gefährdung durch den Unterseehandel bewerkstelligen zu können. Die Verhandlungen im Haag über die Gefangenensache werden hoffentlich zu einer Verständigung auch hierüber führen.

Abg. Schiele (konf.) fragt, ob den wiederholten Entschuldigungen des Reichstags entsprechend

Einkaufungen von Seereschiffen zur Seatz- und Kriegzeit

befürs Besserung der Volksernährung vermieden werden sollen.

Oberst v. Braun: Da die Beförderung allgemein gilt, kann die Beförderung einer ganzen Berufsklasse von der Einkaufung nicht mit ihr in Einklang gebracht werden. In Anerkennung der Bedeutung der Landwirtschaft hat aber das Landwirtschaftsministerium darauf hingewiesen, daß in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte dann nicht eingezogen werden, wenn sie von den dafür zuständigen amtlichen Dienststellen für unabkömmlich erklärt werden, und weitgehende Berücksichtigung der Urlaubsgelänge der eingezogenen Landwirte empfohlen. Hierdurch ist den Bedürfnissen für die Erntearbeiten soweit Rechnung getragen, als es sich mit Rücksicht auf die militärische Ausbildung verantworten läßt. Außerdem wird der Landwirtschaft durch die Zuteilung von Kriegsgefangenen und durch besondere Maßnahmen geholfen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplans für den Reichsanwalt und des Auswärtigen Amt.

Reichskanzler Graf Hertling:

Meine Herren! Ich habe ursprünglich nicht die Absicht gehabt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen mich an diesen Verfassungen zu beteiligen. Die Gründe, welche mich zu dieser Zurückhaltung bestimmten liegen auf der Hand. Es sind die Erfahrungen, die ich und meine Herren Amtsvorgänger über die Erfolge unserer Reden gemacht haben. Erwachen wir von unserer friedfertigen Gesinnung von unserer Friedensbereitschaft, so wurde das von der einen Seite als ein Anzeichen unserer Schwäche und unseres unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruchs aufgefaßt auf der anderen Seite als eine listige Falle. Erwachen wir dagegen von unserer unerschütterlichen Willen den uns aufzunehmenden Grobvermutungen abzuwehren, so hielt es: Das ist die Stimme des preussischen Militarismus, dem auch die leitenden Staatsmänner sich wohl oder übel fügen müssen. Ich habe damals ausdrücklich Stellung genommen an der Politik des Präsidenten Wilson. Ich habe keine bekannten vier Punkte besprochen und ausdrücklich meine Zustimmung zu diesen vier Punkten erklärt. Ich habe gesagt, daß diese vier Punkte maßgebend die Grundlage für den allgemeinen Weltfrieden bilden können. Erwachen welche Realisation des Präsidenten Wilson ist darauf nicht erfolgt. Alles das hat keinen Zweck! (Sehr richtig!) Nach dem Mittelstücken, die mir aus den feindlichen Staaten, namentlich aus Amerika, zugesandt sind, hat sich deutlich erkennen lassen, was unter dem Friedenswunsch was unter dem

Völkerbund von Freiheit und Gerechtigkeit

zu verstehen ist. Deutlich liegen in unsere Geister erkennen, daß sie der Kern dieses zu bildenden Völkerbundes sein würden, und daß es damit gar keine Schwierigkeiten haben würde, das ihm ungewohnte, aufstrebende Deutschland zu klotzen und ihm durch wirtschaftliche Maßnahmen den Lebensboden anzufüllen. (Sehr wahr!) Ich habe es dagegen für durchaus angemessen gehalten, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

Herr v. Kühlmann

Mitteilungen über die Einzelheiten unserer politischen Lage im Osten, von Finnland bis zum Schwarzen Meer, hier machen möchte, der dazu berufen war, aufgrund seiner Sachkenntnis, aufgrund seiner Erfahrungen, die durch seine mehrmonatige, aufopfernde und erfolgreiche Teilnahme an den Verhandlungen gemacht worden war. Ich bin der Meinung, daß der Herr Staatssekretär sich dieser Aufgabe durchaus fähig entledigt hat. Dagegen haben einige seiner Äußerungen, wie ich zugebe, in weiten Kreisen eine mehr oder weniger unfreundliche Aufnahme erfahren. (Sehr richtig!) (Sehr wahr!) Der Herr Staatssekretär sprach über die Schuldfrage. Diese Schuldfrage können wir getrost der Geschichte überlassen. Schon jetzt liegen Zeugnisse vor, daß Deutschland nichtschuldig an dem Kriege war, daß es nicht die Fackel des Weltbrandes entzündet hat. (Sehr wahr!) Ich halte mich jedoch für verpflichtet,

mit Mißverständnissen aufzuräumen.

die, wie mir scheint, der Auffassung des zweiten Teils der Ausführungen des Herrn Staatssekretärs zugrunde liegen. Die Tendenz dieser Ausführungen des Herrn Staatssekretärs war lediglich die Fortsetzung und die unausweichbare Verlängerung des entsetzlichen Krieges den feindlichen Mächten auszusprechen, ganz in dem Sinne, wie ich es am 24. Februar getan habe. Von einer Erläuterung unseres Willens, von einer Erschütterung unserer Siegesgewissheit, kann demnach selbstverständlich nicht die Rede sein. (Beifall.) (Beifall.) Nach wie vor stehen die kaiserliche Regierung, die Fürsten und Völker eng und vertrauensvoll zusammen. Sie vertrauen unseren unvergleichlichen Truppen. (Beifall.) Sie vertrauen auf unser einheitlich und unerschütterlich zusammenstehendes Volk und auf seine großartige Haltung, wie wir sie seit Jahren bewundert haben. (Beifall.) Wir dürfen hoffen, daß uns der Allmächtige, der uns bis hierher geholfen hat und uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Treue des deutschen Volkes belohnen wird. Über die Einzelheiten wird der Herr Staatssekretär selbst das Wort ergreifen und die Mißverständnisse aufzuklären versuchen.

Nach dem Reichskanzler sprach der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes um auf die Anträge infolge seiner Rede am Montag zu erwidern (Veral den Bericht auf S. 1.)

Aus dem Hause sprachen dann noch die Abgeordneten Mannmann (fortsch. Vp.), Stresemann (natl.), Dais (U. Soz.) und Berner (Dsch. Vp.).

Weiterberatung Mittwoch 2 Uhr.

änderungsversuche nicht auf die Verdeutschung von Fremdwörtern beschränken, sondern auch sprachlich falsche Ausdrücke, die die Bestimmungen der Geschäftsordnung enthalten, beiseite zu wischen: so soll zum Beispiel im § 20 der dem Sinne nach falsche Ausdruck „achtundsechzig“ durch das richtige „achtundsechzig“ (Achtundsechzig) ersetzt werden.

Büchertisch.

Gotthilf Heinrich Schubert in seinen Briefen. Ein Lebensbild von D. G. Rabanuel Bonnerich, Prof. in Göttingen. Mit 12 Abbildungen. Groß. 7.50 M., geb. 8.50 M. Verlag der E. B. Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

In seinen „Erinnerungen eines alten Mannes“ berichtet von Kugeln, wie er oft Stundenlang auf den Knien G. Schuberts seinen wunderbaren Geschichten lauschte, der Kirchenhistoriker Karl von Hase erzählt in seinen „Idealen und Irrtümern“, wie im Kreise seiner Erlanger Studiengeossen man gelang, in Schuberts Gegenwart könne man keine bösen Gedanken haben, und Albert Knapp nennt Schubert den liebreichsten und feinsten Mann, der ihm auf Erden begegnet, Kindesinn und geistigen Reichtum und Reifein wunderbar in sich einend. In Schuberts Briefen tritt diese feine Persönlichkeit am unmittelbarsten entgegen. Sie zeigen ihn, den Schüler Herders und Schellings, zunächst erfüllt von den Gedanken und Stimmungen der Romantik, voll Begeisterung darnach strebend, das große, die ganze Natur in einheitlicher Darmone durchwaltende Gesetz zu ergründen und zu erweisen, Schien ihm alsdann das Direktorat des Realinstituts in Nürnberg mit seiner verblühenden Tätigkeit seiner Lebensaufgabe zu entfremden, so fand er dafür dort jene Gottesgemeinschaft, auf die der innerliche Grund seines Lebens stets gerichtet gewesen und die fortan den alles bestimmenden Mittelpunkt seines Lebens bildete.

Der Friedensbaum, der Schuberts Briefe durchweht, wirkt doppelt erquickend gerade in dieser kriegserfüllten Zeit.

Geheim-Diplomatie. Anlage: Wortlaut der in Russland veröffentlichten Geheimdokumente in geordneter Folge nebst drei Karten. Von Dr. Arn. Dr. Hanson. Verlag Ferd. Böh. Bern. Preis 60 Sch.

Die Hohenzollern und das Reich. — Von Johannes Hoffner. Mit mehrfarbiger Umschlagzeichnung von Hans Schubert. Verlag Bielefeld Verlagsbuchhandlung (Max Kroske) in Halle. Preis elegant kartoniert 3 M.

Religiöse Gedanken in der Gefangenschaft. Von einem Kriegsgefangenen Offizier. Verlag von Gebr. Neidel in Augsburg. Preis 75 Sch.

Aus der Stadt.

Der Fall Manthe vor dem Schwurgericht.

In der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode hatte sich gestern die 30jährige Ehefrau des Rattenbiers Manthe, Elisabeth, geb. Thon, dahier wegen Mordversuchs und Urkundenfälschung, bezaugen an dem hiesigen 30jährigen Rentner Stapelkamp zu verantworten. Der Anklage lagen folgende Vorgänge zugrunde. Bereits vor einigen Wochen hand die Angeklagte wegen Diebstahl, Urkundenfälschung und Unterdrückung einer Urkunde vor der Strafkammer. Die damals verhandelten Verfehlungen waren die Vorläufer der heute zur Anklage stehenden. Im gleichen Hause mit den Eheleuten Manthe wohnte Stapelkamp und Frau, ein alleinstehendes Ehepaar, dem die allzeit sehr gefällige Frau Manthe Sondereigenschaften tat. Besonders während der Krankheit der Frau Stapelkamp wurde die Angeklagte in mancherlei eingeweiht. So übernahm die schwache Frau ihr eines Tages zur Verwahrung eine Aufzeichnung, die sie später für ein Testament verwenden wollte. Hierzu kam es aber nicht, da Frau Stapelkamp kurz darauf verstarb. Dem Ehemann Stapelkamp wurde vor Gericht eine letztwillige Verfügung seiner Frau vorgelesen, die sich als gefälscht herausstellte. Die Aufzeichnungen der Verstorbenen aber waren verschwunden, dagegen lautete die letztwillige, am Gericht hinterlegte Verfügung, daß die Eheleute Manthe den Vörmantel des Nachlasses der Frau Stapelkamp erben sollten. Als Testamentsvollstrecker war der Mann der Frau Manthe eingesetzt. Während Frau Manthe den Haushalt des Stapelkamp weiter leitete, verschwanden alle möglichen Sachen, darunter zwei Brillantringe. Als die Fälschung ans Licht kam, erfolgte Anzeige auch wegen Diebstahls gegen die Frau Manthe. Diese wurde von der Strafkammer in eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren Gefängnis genommen. Stapelkamp, der nach diesen Vorgängen eine andere Wohnung genommen hatte, kam am Morgen des 24. Mai v. J. aus der Badeanstalt und traf auf dem Weg zu seiner Wohnung Frau Manthe. Sie erbot sich, mit ihm nach Dieblich zu gehen, um die dem Stapelkamp gekochten Sachen zu holen, da diese nach der Aussage der Frau Manthe, sich ein früheres Dienstmädchen angeeignet hätte. Hiermit war Stapelkamp einverstanden. Man fuhr nach Dieblich, traf das Dienstmädchen aber nicht. Frau Manthe führte nun den alten Mann, der in Dieblich keinen Besitz mehr hatte, nach der Kasse der Schiersteiner Linie. Hier setzte sich Stapelkamp, um auszuruhen, auf ein Geländer. Plötzlich fiel ihm etwas in die Augen, wodurch er völlig gebendet wurde. Frau Manthe erbot sich sofort das Taschentuch des Stapelkamp im Rhein anzusehen und ihm die Augen auszuwaschen. Stapelkamp war damit einverstanden und überließ sich vollständig der Führung der „besorgten“ Frau. Plötzlich fühlte er den Boden unter seinen Füßen schwinden und lag im Rhein. Erst merkte Stapelkamp, daß Frau Manthe ihn ins Wasser geschoben hatte, nachdem sie ihm vorher Pfeffer in die Augen geschüttelt hatte. Stapelkamp wurde etwas abgetrieben. Auf seine Hilferufe kamen Leute herbei und retteten ihn vom sicheren Tode des Ertrinkens. Von Frau Manthe war nichts mehr zu sehen. Stapelkamp erholte sich schnell und suchte allein seine Wohnung in Wiesbaden auf. Frau Manthe erklärte, als ihr die Aufklärungsvorte vorgehalten wurden, sie fühlte sich vollständig schuldig. In dem 24. Mai hätte sie mit ihrem Manne wegen der verschiedenen Angelegenheiten einen Streit gehabt. Was sie an dem Tage überhaupt getan habe, wisse sie nicht mehr. Nur könne sie sich entsinnen, daß sie einen ihr von Stapelkamp übergebenen Brief in den Kasten geworfen habe. Dieser Brief war der Angeklagten aber nicht, wie inwieweit festgestellt ist, von Stapelkamp übergeben worden, sondern er war von ihr selbst mit einem angebrannten Streichholz geschrieben. Da die Anklage annahm, daß ihr Ehemann im Rhein ertrunken sei, schickte sie den Brief ab. Er war gerichtet an die Versicherungsgesellschaft Viktoria, Friedrichstraße dahier und lautete: „Derr Pros! Gehen Sie zu Manthe, ich bitte Sie um Verzeihung, wo ich Schande über die Frau, die stets treu und ehrlich gewesen, gebracht habe. Erkennen das Testament meiner Frau als richtig an. Bin nur beeinflusst von den Eheleuten Rentner Pinte. Ueberlasse als Entschädigung der Frau Manthe die Lebensversicherungspolice. Frau Manthe soll als Entschädigung 500 Mark erhalten. Nach dem Tod der händigen-Uriel von Dr. Popp-Frankfurt, der auch Pfefferluren im Reich und der ledernen Dandale der Angeklagten vorgefunden hatte, ist es zweifellos, daß dieser Brief von der Hand der Angeklagten herrührte.

Rentner Stapelkamp sagte als Zeuge aus, er habe nicht die Ueberzeugung, daß die Angeklagte ihn in den Rhein gestoßen habe. Er gab aber die anderen Tatmomente zu. Gegen 6 1/2 Uhr abends wurde die Beweisaufnahme

geschlossen. Die Geschworenen erkannten auf Totschlagversuch unter Verwahrung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte auf vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft.

Anzeigennamen. Dem Oberleutnant Saladin Kraus sowie den Botenarbeitern Karl Seel und Johann Rink vom hiesigen Lebensmittel-Steinmühle wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

Krankendrot. Die aus der Magistrat mitteilt sich das Lebensmittelverteilungsamt für Kranke mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse von Lebensmittelverteilung an Kranke, denen auf Grund der Bekanntmachung von 1. Dezember v. J. der Umtrieb von „K.“ in Weißbrot I erhalten wurde, bis auf weiteres Grahammbrot oder Weizenbrot (Weißbrot II) auszugeben. Für Kranke, die nach einem ärztlichen Gutachten die lebensnotwendigen Brotportionen absolut nicht verlassen sind, wird das Weißbrot I reserviert. Der Magistrat hofft jedoch in kurzer Zeit wieder die Ausgabe von Weißbrot I in beschränktem Maße annehmen zu können, sobald von der Reichsregierung die Sicherheit gegeben ist, daß man auf eine regelmäßige Belieferung mit Weizenmehl rechnen kann. Es sei noch erwähnt, daß das Grahammbrot sowohl wie auch das Weißbrot mit Hefe gebacken wird und demnach in den meisten Krankheitsfällen, wo die Aufnahme eines besonderen Krankendrotes für notwendig erachtet wird, den Anforderungen genügen dürfte.

Die Kirchbauverwaltung im Bezirk des Rhein-Main-Kreises. Das hiesige Ministerium (Abteilung des Innern) hat zur Veranlassung der Bevölkerung mit Kirchen und Öfen überhaupst folgende Bestimmungen getroffen: Wenn der kirchliche Ertrag von Öfenplanungen oder Öfen öffentlich versteigert wird, so bedarf der Verkauf der Genehmigung der Pöndschelle für Gemüße und Öfen. Die Genehmigung ist binnen einer Frist von einer Woche vom Tage der Versteigerung an zu beantragen. Die Versteigerung von Öfenplanungen und einzelnen Öfenplanungen bedarf ebenfalls der Genehmigung der Pöndschelle. Bei dieser Genehmigung können die Pöndschellen gewisse Bedingungen, zum Beispiel: die Versteigerung an eine bestimmte Gemeinde zu liefern, auferlegt werden. Jeder Verkäufer von Öfen, auch der Pächter und Versteigerer, ist auf Erfordern verpflichtet, sein Öfen ganz oder zum Teil der Pöndschelle zur Verfügung zu stellen. Der Kommunalverband Rhein-Main hat daraufhin seine Gemeindevorstände aufgefordert, alsbald mit einem Pöndscheller, der seine Öfenplanungen in möglicher Nähe der Gemeinde hat, in Verbindung zu treten und sich die für den Verkauf der Gemeinde erforderliche Menge Kirchenverträge zu sichern. Weist der Verkäufer der Kirchenanläge keine vertrauliche Bindung ein, so hat der Gemeindevorstand den Bedarf der Gemeinde und die Pöndschelle des Öfenplaners alsbald dem Pöndscheller zu melden. Das Pöndschellamt wird bei der Pöndschelle für Öfen und Gemüße beantragen. Nach der Öfenplaner verpflichtet wird, den dem Bedarf der Gemeinde entsprechenden Teil des Kirchenvertrages an die Gemeinde abzugeben. Ist er nicht etwa schon verpflichtet, so ist er eine andere Gemeinde abzugeben, deren Bedarf möglichst dringlicher ist.

Vorsicht gegen Handtaschenraub. In den letzten Tagen wurden im Villenviertel hinter den Kuranlagen wieder verschiedene Handtaschenräubereien verübt. Der Dieb, der hauptsächlich auf Bargeld abgesehen hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Um zuwärtliche Mitteilungen blüht die Kriminalpolizei. Den Damen wird geraten, abends in den abgelegenen Straßenvierteln die Handtaschen gut zu verbergen.

Gestohlen wurde aus einem Haus am Kranzplatz eine Kiste mit 50 Flaschen Bordeauxwein.

Eigentümer gesucht. Bei der Manfardendiebin Witwe Häger, die am 25. Mai hier verhaftet wurde, sind folgende Gegenstände beschlagnahmt worden, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten: Eine silberne Damenuhr mit Goldrand und blauen Ziffern, eine silberne Damenuhr mit edelstem Rand, eine lange Damenuhrkette aus schwarzen Perlen, eine lange silberne Kette, eine goldene Brosche mit rotem Stein, ein goldener Kneifer. Eigentumsanprüche können bei der Kriminalpolizei, Zimmer 4a, geltend gemacht werden.

Standesamtliche Nachrichten vom 24. Juni. Sterbefälle: Am 21. Juni Paul Rohrbach, 19 Tage. Am 22. Juni Theod. Rödel, Hausdiener, 58 Jahre; Elisabeth Kunz, Krankenschwester, 28 Jahre; Frau Emilie Willard Witwe, geb. Richard, 72 Jahre. Am 23. Juni Balthasar Wolf, Schneidermeister, 71 Jahre; Frau Anna Kirken Witwe, geb. Wad, 69 Jahre; Karoline Herzog, Privatierin, 55 Jahre.

Ehren-Tafel

Auf dem Felde der Ehre gefallen:
Karl Becker aus Wiesbaden.
Einzjähriger Phil. Hans Schwarz aus Wiesbaden.
Hauptmann d. R. Fritz Stöckhauser aus Wiesbaden.
Ritter Karl Steger aus Wiesbaden.
Unteroffizier Wilh. Sartorius aus Wiesbaden.
Schütze Adolf Schwein aus Nambach.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. In dem heutigen Stück „Auf Probe gestellt“ kommt uns denn wieder lustrig. Ihr Schatz ist einzig und ihre Komik ist fein. Diebrach's Regie ist wieder glänzend und hat u. a. ein Künstlerfest aufhabe gebracht, das wohl das Beste ist, was in dieser Art gezeigt wurde. Das Programm bringt wieder einen der beliebtesten Trübsal des Kunstmalers Kurt Wolfram Kiehl. In Vorbereitung befindet sich die romantische Lustspieloper „Martha“ mit großem Orchester und gelungener Mitwirkung erster Münchener Opernkünstler.

In den Monopol-Kinematographen gastiert für einige Tage die reizende, talentvolle Bella Moia in dem spannenden Liebesroman „Jugend“, welcher neben prachtvoller Ausstattung, hinreißender Handlung besonders durch das vorzügliche Zusammenspiel sämtlicher Künstler hervorzuheben ist. Ein köstlicher Schwan „Filmsauber“ sowie aktuelle Aufnahmen von der Westfront beschäftigen das ausgezeichnete Programm.

Das Kinephon-Theater bringt auf seinem neuen Spielplan den viel gelesenen Roman von G. Marritt „Goldfische“, in welchem Edith Keller die Hauptrollen spielt. Wanda Treumann setzt uns von Neuem ihre vollendete Darstellungskraft in dem wackeren Schauspiel „Das Schloss am See“, während die neuesten Aufnahmen vom 1. Bild- und Filmamt das vorzügliche Programm beschließen.

Gessen-Raffan und Umgebung.

Schießstein.

Kriegsküche. Die Ernährungsschwierigkeiten machen sich auch für unsere Kriegsküche bemerkbar. Die Küchenverwaltung ist deshalb gezwungen, vom 24. Juni ab von den Kindern und Erwachsenen, die in der Küche essen, einen Teil ihrer Kartoffelkarte zur Abgabe zu fordern. Von jeder Person muß jede Woche eine Karte für 3 Pfund Kartoffeln oder 3 Pfund Karrieffeln selbst an die Küche abgegeben werden. Die Kartoffeln werden mit dem Ladenpreis bezahlt. Diese Anordnung soll vor der Hand nur so lange Gültigkeit haben, bis die Gemeinde inlande ist, der Küche Kartoffeln zu liefern ohne Abgabe von Karten.

? **Neuhof i. L.** 25. Juni. Feldmannscheil. Am 22. Juni hat der Dekonomierat Karl Bierd nachts um 1/12 Uhr seit 30 Jahren wieder den ersten Hirs im Gewicht von 3 1/2 Zentner geschossen. Da Dekonomierat Bierd in der ganzen Gegend als guter Schütze auf Hochwild bekannt ist, war das ganze Dorf über den seltenen Erfolg voller Freude.

as. **Soffenheim.** 24. Juni. Ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme begeht heute die Hebamme Frau Katharina Menzel.

Gericht und Rechtspredung.

Neuen Höchstpreisüberschreitung wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung der Kaufmann Karl Erb in Wiesbaden zur 10 M. Geldstrafe und die Händlerin Barbara Pichl in Frankfurt a. M. zur 50 M. Geldstrafe, die letztere außerdem wegen Nichtanerkennung eines Schöffengerichts zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Erb hatte im Februar Kiesel erheblich über dem derzeitigen Höchstpreis in seinem hiesigen Geschäft verkauft, konnte aber den Nachweis erbringen, daß er die Kiesel von der Mitangeklagten an einem Preise erworben hatte, der nicht nur über den Höchstpreis, sondern sogar über den Kleinverkaufspreis hinausging. Ansonsten mußte nach der Begründung des Urteils die Vielumfänglichkeit von der Strafe befreit werden.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. G. Eidenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünke. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: H. J. Böker. Sitzlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs- und Anzeigen-G. m. b. H.

Voransichtliche Witterung für Mittwoch, 26. Juni:
Keine wesentliche Veränderung.



Statt Karten.

Unsere einzigen, heissgeliebten Sohn, meinen herzig guten teuren Bruder

Philipp Hans Schwartz

Einjähriger in einem Pionier-Bataillon

mussten wir dem Vaterlande opfern.

Er starb nach treuester Pflichterfüllung im blühenden Alter von 19 Jahren an schwerster Verwundung im Feldlazarett.

Er war unser Stolz, unser ganzes Glück.

In tiefstem Schmerz:

Philipp Schwartz u. Frau
Lulu Schwartz.

Wiesbaden, 24. Juni 1918.
Rheinstrasse 59.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

5660



Die Todesstunde kam zu früh.
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Den Heldentod fürs Vaterland,
Stach unter treuer Kamerad.
Gelassen ist sein junges Blut.
Nach viel zu früh, er war zu gut.
Nach dem Kampf liegt er nun begraben,
Fremde Erde deckt den Tapfern an.
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streite,
Winkt ihm nun die sanfte, lange Ruh:
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehn:
Einst im Himmel gibt's ein Wiedersehn.

In der schweren Kämpfe im Westen mußte
unser guter, treuer Kamerad

Geistreiter Emil Land

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im blühenden Alter von 22 Jahren nach 3 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung sein Leben für das Vaterland lassen.

In treuem Andenken
seine Kameraden und Kameradinnen:

Peter Seifert, z. Z. im Felde	Lina Bad
Wili Schmidt, „ „ „	Johanna Krös
Wili Minor, „ „ „	Lina Strauß
Wili Krös, „ „ „	Irma Bergold
Meinhard Wollschläger, „	Johanna Bergheiser
Wili. Hendorf, „ „ „	Wilhelmine Sarius
Karl Weh in russ. Gefangenschaft	geb. Minor

Solghausen a. d. Heide, 22. Juni 1918.

5671

Mitteilungen aus aller Welt.

Im Flugzeug zum Gericht. Aus Berlin, 25. Juni, wird berichtet: In einer arduen Strafsache, die zur Verhandlung anstand, war ein Fliegerleutnant als Zeuge geladen, von dessen Anwesenheit die Möglichkeit der Verhandlung abhing. Da der Offizier aber auch an seiner Dienststelle so gut wie unabschüssig, wenigstens auf längere Zeit, war, hatte er von seiner vorgesetzten Dienststelle die Erlaubnis erhalten, der Zeugschiffahrt halber ein Flugzeug benutzen zu dürfen, welches ihm nach Berlin gebracht werden sollte. Der Zeuge startete in früher Morgenstunden in München und kam, von dem stürmischen Wind noch beschleunigt, nach verhältnismäßig kurzer Flugzeit wohlbehalten in Berlin an. Einiges Kopfschütteln dürfte den Beamten der Gerichtskasse die Berechnung der Zeugschiffahrt bereiten, da in der Zeugschiffahrtordnung nur von „Landweg, Fuhrwerk, Schiff und Eisenbahn“ die Rede ist.

Die Befangenheit von Richtern in Samstagsprozessen wurde mehrfach erörtert; so soll bei einem Schöffengericht die Urteilsfällung unmöglich geworden sein, weil Richter und Beisitzer sich für Befangen erklärten. Ein menschlich sehr

naheliegender Standpunkt, den man in einem Gerichtsbericht des „Türmer Centralanzeiger“, beginnend mit folgenden Worten: „Mittels Einbruch wurde die Wohnung eines hiesigen Amtsrichters am zweiten Osterfesttage erbrochen und ihr circa zehn Seiten Speck, ein halber Schinken und Metzwurst und andere Sachen gestohlen und in einem Koffer fortgeschafft.“ umschrieben wiedergegeben findet. Auch ein Notar der Landgerichtsamt ist von dem gleichen Mißgeschick betroffen worden. Die die Notar der Zeitungen mitteilen, trugen die Einbrecher nicht weniger als fünf Schinken, drei Speckseiten, ein Schutterbrot, über zwanzig Pfund Metzwurst, zwanzig Pfund Butter und mehrere hundert Eier als Beute davon.

Letzte Drahtnachrichten.

Gericht von der Ermordung des Czaren.

Lugano, 26. Juni. (Via Tel. ab.) Der Stockholmer Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet das unerschütterte Gerücht von der Ermor-

dung des Czaren Nikolaus. Nach diesem hat die Sowjetregierung den Behörden von Jekaterinburg befohlen, den Czaren wegzuführen. Die Behörden hätten den Befehl mißverstanden und angeblich den Zaren ermordet.

Gegen pazifistische Agitation in England.

Genf, 26. Juni. (Via Tel. ab.) Die Engländer melden aus London: Die Regierung plane ein hartes Vorgehen gegen die Agitation der Gruppe Londons—Haldane, deren Parteigänger eine verstärkte pazifistische Agitation betreiben.

Besondere für Politik und Geschichte: H. C. Eisenberger, für den letzten redaktionellen Teil: Hans Gmelin. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: I. S. J. Köpfer. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolf G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 27. Juni: Keine wesentliche Veränderung.

Danksagung.

Da mir von allen Seiten, anlässlich des mich so schwer betroffenen unersetzlichen Verlustes, meines auf dem Felde der Ehre gefallenen innigst geliebten, unvergesslichen braven Mannes, des Wehrmanns

Ferdinand Schick

so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme erwiesen wurden, ist es mir leider nicht möglich jedem einzeln zu danken und bitte deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Im Namen aller tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Gretel Schick, geb. Schwertel

Wiesbaden, Nettelbeckstr. 20, den 25. Juni 1918.

*3166

EINKOCHGLÄSER
mit
Deckel u. Gummiring.



EINKOCHRÜGE
ENNAHTÖPFE

GUMMRINGE
Alle Einnachartikel
ursatzteile.

complett 2450 M.

WÜRTEMBERG
Kaufhaus
Fertig 824. Wiesbaden Neugasse.

Ein guterhaltener Landauer und ein mittelmäßiges gutes

Arbeitspferd

zu verkaufen bei

Daniel Bergmann, Göttingen.

Schweizerziegen!

1 Wagon Säbener- u. Toggenburger Milchziegen, hornlos, treiben am 20. Juni ein und stehen zum Verkauf.

Dr. H. J. Köpfer, 33. Tel. 3462.

Ein 7 Monate alter

Wolfshund

zu verkaufen.

Josef Dahn, Erbach i. Rh., Schloss Rheinhardshausen.

Kanarienhähne (hochbr.)

zu verkaufen.

H. Ehlig, Bismarckstr. 26, 2.

Kauf-Gesuche

5242

Kaufe

Altmaterial

Lumpen u. R. 150 M., achtsch. Wolllumpen 1.50, Papier u. Einlampe, u. Zeitung, Metall u. Goldschm., u. Guter, Selenstr. 18 Tel. 1837.

Korken

Zeit- und Weinkorken sowie Cellulose u. Filmabfälle kauft stets

Schiff, Marktstr. 13.

Gebr. Fahrräder

zu kaufen gesucht.

A. Gottfried, Grabenstr. 26.

Klavier

zu kaufen gesucht für ca. 1000 M.

Frau Kaufmann, Wiesbaden, Wallramstraße 27.

Pianola wenig gebraucht, zu

kaufen ges. [3158]

Schmidlin, Albrechtstr. 11, 11.

Ausgeklammerte Paare kauft

3162, Marktstr. 2, Zigarrengesch.

Zu verkaufen

Kohlepapier

allerbeste Qualität

zum Preise von 4.50 M.

für 25 Blatt hat abzugeben

Rifolast. 11, Erdgehoß.

Elegante Diagoni

Schlafzimmer-Einrichtung

mit zwei Betten

zu verkaufen.

Dr. Köpfer, Bismarckstr. 26.

Günstige Gelegenheit.

Sammlung echter alter Spitzen und alter Silberarbeiten aus Privatband

zu verkaufen.

Dr. Köpfer, Bismarckstr. 26.

Sofort billig zu verkaufen

2 sehr gute Reitwagen, 2 u. 3 Gänge, tragend, 25 u. 35 M.

Sepp, Leonorenstr. 7, 11.

Sofort sehr billig zu verkaufen

3 eleg. fast neue Ruff. Kom., verschied. Größ., 3 Ständer, 2 Betten, Waschkom., Nachtische, Stühle, Spiegel usw.

Sepp, Leonorenstr. 7, 11.

Seltene Gelegenheit.

sehr guter Teppich, 3 u. 2 Meter.

Sepp, Leonorenstr. 7, 11.

Grundstückmarkt

Einfamilienhaus,

6 bis 8 Zimmer, mit Garten,

in guter, ruhiger Lage von

Wiesbaden zu kaufen oder

mieten gesucht. Übernahme

ab 1. Januar 1919 ev. auch ab

1. Juli 1919. Angebote unter

442 an die Geschäftsstelle

d. Bl., Rifolast. 11. [3144]

Kleines Haus m. Garten

am liebsten im Rheingau

zu kaufen gesucht.

Off. u. 441 a. die Geschäfts-

stelle d. Bl., Rifolast. 11.

Zu vermieten

Am Römertor 7, 16. Boden m.

ob. ohne Boden. Tel. 2233

Miet-Gesuche

Möbl. 3-Zim.-Wohn.

mit elektr. Licht, Keller u. Zub.

von älter. Herrn (Dauermieter)

gesucht. Bevorzugt 1. St. od.

Portier- und Sonnenseite. An-

gebote unter N 301 an die Ge-

schäftsstelle d. Bl., Rifolast. 11.

Zwei möblierte Schlaf-

und Wohnzimmer

von Dauermieter, älterem Herrn

als Einzelmieter, Port. od. 1. St.

gesucht. Bevorzugt 1. St. od.

Offene Stellen

Gelernte

Dreher

Schloßer

Hilfsarbeit.

gesucht von

Gheco-

Metallgesellschaft

Schierstein.

Mehrere

Lehrstellen

sind zu besetzen durch Stellen-

nachweis für firm. Angestellte im

Arbeitsamt, Zimmer 20. [5684]

Suche zum 1. Juli od. später

gut empfohlenes

Hausmädchen

oder Frau.

Frau von Kaufmann,

Connenberger Straße 48,

3. St. Villa Diana, Gartenstr. 22.

Telefon 3414. [5656]

Lehrmädchen

für Weibzeug gesucht. [3152]

St. Webergasse 7, 11.

Zeitungsträgerin

gesucht. Schütz, Langg. 25. [5677]

Unterricht

Kaufmännische

Privatschule

Bein

Rhein-

strasse 115

Beginn neuer Kurse

am 1. Juli

in allen kaufm. Fächern

sowie in

Stenogr., Maschinenschr.,

Schönschrift, Bankwesen,

Vermögens-Verwaltung usw.

Klassen-Unterricht

und Privat-Unterricht.

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann und

Diplom-Handelslehrer.

Clara Bein,

Dipl. o. kaufm. Dipl.-Zeugn.

[5649]

Tiermarkt

Schlachtpferde

sowie Rottschlachungen kauft

zu jeder Zeit Hugo Reiter,

Verdenweg, Wiesbaden,

Hellmundstr. 22, Telefon 2612.

Zu verkaufen:

Harmonium, Teppich, 1 acht.

Teich, angeseh. vormitt. 10-12.

H 148, Sedanstraße 4, 1.

Gartenbau, großer gut. Eis-

schrank, Teppich, Wäsche, etc.

alles zum Verkauf. [3149]

Wohlfühl aller Art, Sofa

billig zu verkaufen.

Fr. Peiri, Bleichstr. 23.

Verschiedenes

Der schönste Schmuck

für Herren, Damen, Kinder-

breiter sind unendlich viele

Gebirgs-Gängenellen

Pol. ar. u. in. Verland überall.

Ludwig Eibl, [3129]

Spezial-Gängenellen-Bücherei.

Franzosen 258, Oberb.

Sie spielen sofort

Mandoline

Laute oder Gitarre

ohne jede Vorkennt-

niss nach jedem

gesch. System

Be-De-Be

Hell 27

40 Lieder M. 2.15

Dressel-Bücher.

Frankfurt a. M. Hohenstaufen-Str. 21

Sofort neuer Kinderklappwagen

40 M. u. vert. Blätter 8, b.

u. n. angen d. Köpfer

3. Mähen

Bleichstr. 55, 5.

Zu verkaufen:

Harmonium, Teppich, 1 acht.

Teich, angeseh. vormitt. 10-12.

H 148, Sedanstraße 4, 1.

Gartenbau, großer gut. Eis-

schrank, Teppich, Wäsche, etc.

alles zum Verkauf. [3149]

Wohlfühl aller Art, Sofa

billig zu verkaufen.

Fr. Peiri, Bleichstr. 23.

Verschiedenes

Der schönste Schmuck

für Herren, Damen, Kinder-

breiter sind unendlich viele

Gebirgs-Gängenellen

Pol. ar. u. in. Verland überall.

Ludwig Eibl, [3129]

Spezial-Gängenellen-Bücherei.

Franzosen 258, Oberb.

Sie spielen sofort

Mandoline

Laute oder Gitarre

ohne jede Vorkennt-

niss nach jedem

gesch. System

Be-De-Be

Hell 27

40 Lieder M. 2.15

Dressel-Bücher.

Frankfurt a. M. Hohenstaufen-Str. 21

Sofort neuer Kinderklappwagen

40 M. u. vert. Blätter 8, b.

u. n. angen d. Köpfer

3. Mähen

Bleichstr. 55, 5.

Badhaus

zum Spiegel

Kranzplatz 10

best. empfohl. für Thermalbäder.

10 Baderarten M. 3.-.

(Einzelbad M. 1.-). [3399]

Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bilder

auch von Zivil in Feldgrau.

Emallbild für Broschen etc.

Bestes Festgeschenk!

Frieda Simonsen, Rheinstr. 56.

100 Postkarten

Ausnahmetage

bis 1. Juli

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns eine Aufnahme in der Preislage von 8 Mk. an bestellt.

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise
Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 M. zahlen wir demjenigen
der nachweist, dass unsere
Materialien nicht erstkl. sind.Trotz enormer Unkosten
billige Preise.

Samson & Cie.

G.
m.
b.
H.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Telephon 1986.

Vergrößerungen

auch nach dem ältesten Bilde in bekannt
billiger Ausführung.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 26. Juni, abends 7 Uhr. Volkstümli. Vorst. 3. Abend.
Dienst- und Freiprüge sind aufgehoben.

Rigors Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung nach Beaumarchais, von Lorenzo da Ponte. Deutsche Uebersetzung (mit den Original-Registrieren) revidiert von H. Reut.

Graf Almasio	Herr de Garma
Die Gräfin, seine Gemahlin	Hr. Sperdus
Figaro, Kammerdiener des Grafen	Herr Leo-Schäpfer
Juliana, seine Braut	Herr Heidefeld
Gertrude, Page des Grafen	Hr. Müller-Reichel
Margarete, Kuchengabe im Schloß des Grafen	Hr. Haas
Bartolo, Arzt	Herr Klautz
Basilio, Musikmeister	Herr Haas
Don Curzio, Richter	Herr Schab
Antonio	Herr Mehlert a. G.
Ortner im Schloß und Ousef der Enkane	
Barbarina, seine Tochter	Hr. Periel
Bauern und Bäuerinnen, Bediente, Jäger.	

Teil im 2. Akt vorkommende Kinder-Ressort wird von den Kindern der Volksschule aufgeführt. — Einwurf und Leitung: Ballettmeisterin Frau Kabanowka.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Kothar.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Ober-Inspektor Schlein. Ende nach 10.15 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden

Mittwoch, den 26. Juni

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Irmer, Städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Der schwarze Domino“ Auber

2. Air J. S. Bach

3. Zwei Motive aus der Oper „Benvenuto Cellini“ Berlioz

4. Erinnerung an C.M.v. Weber

5. Ouvert. z. Oper „Traviata“

6. Derby, moderner Walzer

7. Wiener Volksmusik, Potp.

Kinephon.

Zusammenfassung: Berliner Hof

Goldbelse

Gefüllte Schokolade in 5 Akten

An der Wiesn.

Im Schloß am See

Schauspiel in 4 Akten.

Odeon

Lichtspiel-Theater: Kirchgaßel 18

Erstaufführung:

Das Geheimnis des

Ingenieurs Branting:

Filmchauspiel in 3 Akten mit

Bruno Decarli

Erstaufführung:

Der Fall Quif

Schatten der Nacht.

Detektiv-Drama, 1 Vorspiel und

3 Akten mit William Kahn.

Schönes Beiprogramm.

Gute Musik.

Monopol

Wiederholungs- u.

Sella Noja in

„Inge“

Kriegshunde a. d. Westfront.

Filmzauber

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Zu Gunsten der

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte

Ausstellung

im Festsaal des Rathauses vom 15. Juni bis 1. Juli

„Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg“

Geöffnet täglich von 9–1 und 3–7 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Samstags Nachmittags und Sonntags 25 Pfg.

Ortsausschuss der Ludendorff-Spende

Stimmung!

Die bairischen Oberlandler san da im

„Konzerthaus Erbprinz“

Täglich große Konzerte. [3835]

TT

?

TT

Wieder ein gewaltiger Fortschritt
in der Kinotechnik!

Martha

Romantische Lichtspiel-Oper in 4 Aufzügen.

TT

?

TT

Willy

der stürzende
Mann!Gegenwärtig
der populärste Mann
am Variété.

Man spricht von ihm!

Man amüsiert
sich köstlich!

Coang. Familien-Musnat, Oberlahnstein a. Rh.

für Schüler d. Gymn. u. Realprog. Einzelunterr. i. Hause. Vorzugl. Empfehlungen, welche Erfahrungen, Aufzucht d. Prof. Paul Beer

Hausfrauen kauft jetzt:

Einkoch-Apparate

mit Einsatz, 6 Federn und
Thermometer

Komplett

24 50
Mk.

Einkoch-Gläser

in allen Größen

Gummi-Ringe Einkochtrüge
Gefäßgläser Einmachtrüge
Honiggläser mit Schraubdeckel
„Patent“-Glasöffner

Nietschmann N.

Wiesbaden, Ecke Kirchgaßel u. Friedr. Str.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 26. Juni.

Abends 7.30 Uhr.

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Süssner und H. Grünbaum.

Musik von Leo Fall.

Spielleitung: Hr. Alfred Klein. Musikalische Leitung: Paul Freudenberg.

John Gouder, Präsident eines Kohlenraths . . . Hr. Alfred Klein

Alice, seine Tochter . . . Paula Heinemann

Did, sein Neffe . . . Johann Edert

Dellu Graag, seine Nichte . . . Renne Bala

Hans Wehrburg . . . Eugen Probst

Hans Freiherr von Schild . . . Heinz Götlich

Olga Lubinka, Chansonette . . . Gertrude Kluge

Tom, Gouder's Bruder . . . Oskar Vogge

Wih Thompson, Wirtschaftlerin . . . Rote Korn

James, Kammerdiener . . . Karl Geniel

Will, Chauffeur . . . Rudolf Cuno

Schreibmaschinenfräulein, Gähre, Dienerschaft.

Der 1. und 2. Akt spielen im Hause des Millionärs John Gouder, der

3. Akt im Landhause Freda's in Alceville.

Ende gegen 10 Uhr.

Bühnenplan. Donnerstag, den 27. Juni, abends 7.30 Uhr:

Die geschiedene Frau. — Freitag 7 Uhr: Die tolle Komödie. — Samstag

7.30 Uhr: Zum ersten Male: Der dumme Kugelh.

Chalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus

Kirchgasse 22. :: Telefon 6157.

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen und in

der Zeit der Kleiderknappheit

besonders wertv. Helfer sind

das Favorit-Moden-Album,

das Favorit-Jugend-Moden-

Album, das Favorit-Hand-

arbeits-Album,

nur je 1 M., postfrei 1 M. 10 Pf.

der Internat. Schnittmanu-

faktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern

zu schneiden ist sparsam und

leicht. Alles sitzt und zeugt

von gutem Geschmack.

Besonders zu empfehlen:

Köster, Praktische Anleitung,

Pantoffeln und Hausschuhe

aus allerlei Resten selbst

herzustellen, nur 75 Pf., post-

frei 80 Pf.

Köster, Das praktische Flick-

buch, nur 75 Pf., postfr. 80 Pf.

Wie man aus alten Kleidern

neue herstellt, nur 60 Pf.,

postfrei 65 Pf.

Auf Probe gestellt

Ein glänzendes Lustspiel

in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Senny Borten

Allerhand Motria

Trickfilm von

Aurt Wolfram Reichel.

Eine Rundfahrt auf der

Hamburger Elbe.

Ich bringe in empfehlende Erinnerung den hochverehrten Kunden,

daß ich stets im Aufstakt:

kleiner Bohnenkaffee ohne Zulag. — Allerfeinster Kaffee.

Schwarzer Tee, nach Wunsch m. Rotwein für Refondalegenten.

Deutscher Tee — Guter Kaffee-Gesatz.

Jeden Tag Auswahl in

verschiedenen Obstsorten

Diverses Gefrorenes und sonstige gute Sachen.

Recht gefühlte alkoholfreie Tafelweine.

Kaffee und Konditorei Brüggemann

16 Mauritiusstraße 16. [5066]

Rolladen und Jalousien

werden sauber, fachgemäß und sofort repariert.

Metzger, Mauritiusplatz 3.

Postkarte genügt. — Man achte genau auf Adresse. [5176]

Kleine gebrauchte Fruchtpressen

kauft

Ph. Krämer, Langgasse 26.

BIERKÖNIG

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 28, Tel. 302

Helle und dunkle Flaschenbiere
Mineralwässer :: Limonaden